



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Der Tod Mariens

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Der Tod Mariens.

Seufzend knieen die Apostel
Um die Mutter voll der Gnaden,
Die frohlockend siehet brechen
Ihres Marterlebens Saden.

„Komm, mein Sohn, mein einzig Leben!
Stille meines Herzens Sehnen!
Führe mich an deiner Rechten
Aus dem armen Land der Thränen!

Ach, wie lange soll ich trauernd
Mich von dir, Geliebter, trennen?
Laß die Flamme meiner Sehnsucht
Nicht noch länger schmerzlich brennen!

Wehe mir, daß die Verbannung
Schon so lange, lange dauert,
Daß der gute Todesengel
Noch mit seiner Ankunft lauert!

Brich, mein Sohn, die harten Bande,
Die mich immer noch umschlingen,
Daß ich frei wie eine Taube
Möge mich zu dir erschwingen!

O dein Antlitz laß mich schauen,
Das mich stets so hoch beglückte!
Deiner Rede laß mich lauschen,
Die zum Himmel mich entzückte!

Warum wird mir nicht, mein Jesus,
Auch ein hartes Kreuz gezimmert,
Dran die Hoffnung nahen Todes
Im Verklärungslichte schimmert?

Liebe, Liebe, laß mich sterben,
Daß ich ewig möge leben!
Leihe meiner Seele Flügel
Rasch zu dir emporzuschweben!

O ich fühl's, der Todesengel
Bringt die lang ersehnte Kunde,
Und es winkt mit süßem Lächeln
Endlich die Erlösungstunde.

Ja, ich höre deine Stimme:
„Komm, o Taube, meine Schöne,
Daß ich mit dem Sternenkranze
Dich im Reich der Engel kröne!“

Sei begrüßt, der du mir nahest,
Jesus, meines Lebens Sonne!
Ja, ich sterbe, ja, ich lebe
Schon in Paradieseswonne!“

